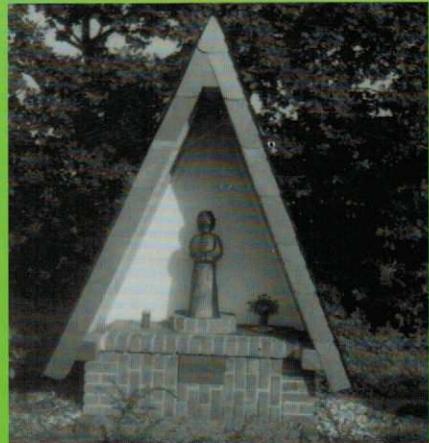


J. Nehrdich

Flurdenkmale in Recklinghausen



Verlag
Rudolf Winkelmann
Recklinghausen

Flurdenkmale
in
Recklinghausen

von
Jürgen Nehrdich

Verlag Rudolf Winkelmann Recklinghausen

© 1997 Verlag der Buchhandlung Winkelmann, Recklinghausen
Alle Rechte vorbehalten.
ISBN 3-921052-60-2

Einführung

Pfeiler-Bildstöcke, Hof- und Wegekreuze sowie Bildstöcke mit Kapellenraum, gleich welcher Art und Form sind im europäischen Raum seit dem ausgehenden Mittelalter nachweisbar und auch heute noch bekannt, sei es im Mittelmeerraum, in den Alpenländern, in Frankreich, Tschechien, Polen und auch in Rußland.

Der Wanderer durch Deutschland trifft sie in vielen Teilen unseres Landes an, in Franken, Bayern und dem Saarland häufiger als in Mittel- und Norddeutschland. Sie stehen an Landstraßen, Wegen, in Feldern und Wiesen, an Zuwegungen zu Gehöften, doch auch fern jeder Bebauung und Besiedelung, und wiederum mitten in Dörfern und Städten.

Oft geht man achtlos an ihnen vorüber, manchmal fallen sie durch ihre Form, durch kunstvolle Steinmetzarbeit oder einen exponierten Standort auf.

Ihre Errichtung wird größtenteils als religiöse Handlung angesehen, und man sieht in ihnen Zeichen einer gewissen Volksfrömmigkeit. Wir kennen sie als sakrale Denkmale, ganz gleich, ob sie von anonymen Handwerksmeistern mit großer Ausdruckskraft geschaffen wurden, oder in einer anderen Form steinerne oder hölzerner Kleindenkmale.

Zum Teil geben Inschriften gewisse Hinweise auf den Anlaß der Errichtung, z. B.

- Gott zu Ehren,
- zum Gedächtnis an . . . ,
- Bitte um Schutz vor . . . ,
- als Rechtsmal (Rechts-, Grenz- oder Sühnezeichen).

In der Literatur finden sie verhältnismäßig wenig Beachtung. Andere Bauten mögen für kunstgeschichtliche Themen aussagekräftiger oder darstellungswürdiger erscheinen als diese kleinen Denkmale, die doch alle ihre eigene Geschichte haben.

Das älteste Marktkreuz in Deutschland steht in Trier; Erzbischof Heinrich I ließ es im Jahre 958 als Wahrzeichen des Marktrechtes für die Trierer Bürger errichten.

Norbert Bub, Autor des Buches „Steinerne Zeugen des Glaubens“ sieht z. B. in den Bildstöcken und Kreuzen des Fuldaer Landes einen Ausdruck religiösen Bewußtseins. Dies bedeutet m. E. jedoch nicht, daß die Flurdenkmale unbedingt christlichen Ursprungs sein müssen.

Vorläufer sind sicherlich u. a. auch die aus der Antike bekannten Hermen, griechische Kultmale, Vierkantsäulen, meistens mit einem Hermeskopf gekrönt. Sie sollten Unheil abwenden und wurden zu diesem Zweck an Wegekreuzungen, Bezirksgrenzen, Eingängen zu Heiligtümern und Stadien aufgestellt.

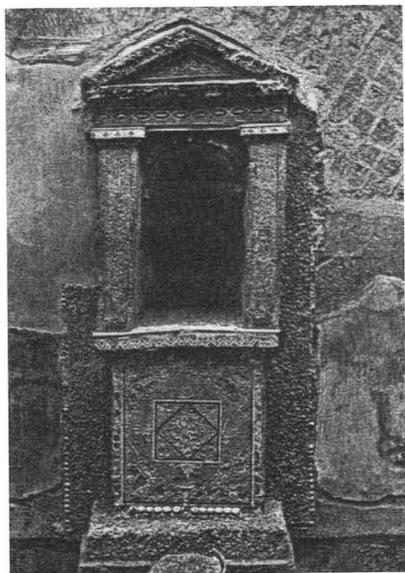
Eine solche Herme, mit dem Kopf des Dionysos, dem Gott des Weines, wurde u. a. im Wrack eines Schiffes gefunden, welches ca. 80 v. Chr. an der tunesischen Küste bei Mahdia unter-

ging. Sie konnte als Werk des „Boethos von Chalkedon“, der im 2. Jahrhundert v. Chr. auf Delos und Rhodos tätig war, zugeordnet werden. Es ist ein Vierkantpfeiler, rd. 85 cm hoch, mit bärtigem Kopf und balkenartigen Armstümpfen (Armbossen).

Es ist ferner bekannt, daß im Eingangsbereich großzügig angelegter griechischer Häuser kleine Altäre standen, auf denen an den Feiertagen Opfer dargebracht wurden.

Auch die Römer hatten in ihren Häusern Wandnischen, in denen sie ihren Hausgöttern Opfer brachten. Wie der Miniaturtempel, den man in Herculenum gefunden hat, beweist, war ein solcher Hausaltar, der im Eingangsbereich eines wohlhabenden römischen Hauses stand, oft kunstvoll verziert. Jahrhunderte hindurch verehrte die römische Familie jene Geister, die gemäß ihrem Glauben eine schützende Hand über das Feuer und die Lebensmittel hielten.

In unserer Nachbarstadt Haltern bestand um das Jahr 0 ein Römerlager; und selbstverständlich brachte man m. E. auch dort den Hausgöttern Opfer. Es läßt sich weder beweisen noch ausschließen, daß dort ähnliche Hausaltäre wie in Herculenum = „Bildstöcke“ errichtet wurden. Aber die Bauausführung dieser Opferstätten hat sich in unserer engeren Heimat bis in die Gegenwart erhalten, wie die Abbildung einer Kreuzwegstation aus Haltern-Lippamsdorf erkennen läßt.



Hausaltar aus Herculenum
1. Jahrhundert n. Chr.



Bildstock aus Haltern-Lippamsdorf
20. Jahrhundert

In der Eifel gibt es Votivsteine, die die Römer ihren heimischen Gottheiten errichteten. Sie wurden aus Mayener Basaltlava gearbeitet und könnten – wären sie nicht heidnisch – als Vorläufer der christlichen Votivkreuze anmuten.

Einer dieser Steine, der im Mayener Landschaftsmuseum zu sehen ist, trägt die Inschrift: „M DO CASSIUS FORT VSIM“,

zu deutsch: „Den heimischen Matronen löst Cassius Fortunatus sein Gelübte gern und gebührend ein.“

Mit der Ausbreitung des Christentums wurden viele heidnische Bräuche, Kultstätten und auch Kleindenkmale – sowohl griechischen wie auch römischen Ursprungs – zu Gedenkstätten, Rechtsmalen oder Schutzsymbolen umfunktioniert und in den Dienst einer neuen Religion gestellt.

So gibt es auch in unserer Umgebung, im Waldgebiet der Haard – zu Oer-Erkenschwick gehörig – einen Platz „Zum heiligen Baum“, oder „Baumkreuz“, von dem angenommen wird, daß dort ein germanischer Versammlungsort war und Gericht gehalten wurde. Nach der Bezeichnung „Baumkreuz“ ist zu vermuten, daß dort ein heiliger Baum gefällt und durch ein Kreuz ersetzt wurde.

Durch die „Deutsche Steinkreuzforschung“, Nürnberg, ist eine Inventarisierung der Flurdenkmale sehr gefördert worden, doch leider nur regional begrenzt. Publikationen über Kreuze und Bildstöcke findet man im Rahmen volks- und heimatkundlicher Veröffentlichungen, die nur in begrenzter Auflage zur Verfügung stehen.

Für den Kreis und das Stadtgebiet Recklinghausen ist eine Inventarisierung der Flurdenkmale bislang nicht bekannt, obwohl sich mehrere Heimatforscher dieser Kulturdenkmale in mühevoller Kleinarbeit angenommen haben. Deshalb ist auch die Zahl der vorhandenen wie auch die Zahl der nicht mehr auffindbaren Objekte sehr schwer zu schätzen. Anlaß und Zeit ihrer Entstehung können nur selten zuverlässig erfaßt werden; vielerorts sind sie in der Pflege vernachlässigt, später abgerissen, oder bei Flurbereinigungen, Straßenbaumaßnahmen oder Änderungen der Bebauung vernichtet worden.

Der Verfasser hat sich zum Ziel gesetzt, die Flurdenkmale innerhalb des Stadtgebietes von Recklinghausen – soweit sie in den Jahren 1996/97 bestehen – zu erfassen, nach Möglichkeit ihre historische Vergangenheit aufzuzeigen, d. h. den Anlaß zur Errichtung und den Erhaltungszustand zu notieren.

Diese Auflistung kann nur eine Momentaufnahme sein und erhebt keinen Anspruch auf absolute Vollständigkeit, darüberhinaus gibt es Veränderungen von Jahr zu Jahr.

So ist z. B. im September 1994 an der Kreuzung Westring / Hertener Straße (Stadtteil Hochlar (106)) ein Hagelkreuz wiedererrichtet worden; im Mai 1995 fand an der Hertener Straße die Einweihung der Kapelle „Anna Maria Hoffnung“ statt, und das „Sasse-Kreuz“, welches bis 1994 an der Ebbinghauser Straße – Ostseite – stand, musste im Zuge der Bebauungs-

Einführung

maßnahmen weichen. Etwa ein Jahr später kam an der Westseite der Ebbinghauser Straße, etwa 50 m nach Süden versetzt, ein neues „Sasse-Kreuz“ zur Aufstellung.

Mit dem Begriff Flurdenkmal sollen vor allem die niedrigen Steinkreuze, die zahlreichen hohen Hof- und Wegekreuze, Pfeilerbildstöcke und kapellenartige Heiligenhäuschen zusammengefaßt werden. Zu den Denkmalen in der Flur zählen auch Gedenksteine und Freifiguren, die teils religiösem Empfinden, teils sozialen oder alten Rechtsgepflogenheiten entsprangen. Friedhofskreuze und typische Kriegerehrenmale sind in dieser Zusammenfassung nicht enthalten.

Flurdenkmale, die nicht mehr bestehen, derer man sich aber noch deutlich erinnert, werden im Anschluß an die beschriebenen Einzelobjekte erwähnt.

Eine wesentliche Hilfe bei der vorgenommenen Inventarisierung bildeten die Veröffentlichungen in Heimatbüchern, Jahrbüchern, dem Vestischen Kalender und anderen Schriften, die sich besonders dem Themenkreis Heimatkunde und Stadtgeschichte widmen. Außerdem wurde die topographische Karte 1:25.000 des Landesvermessungsamtes Nordrhein-Westfalen nach Standorten von Bildstöcken, Kreuzen und Kapellen – soweit sie außerhalb der örtlichen Bebauung eingezeichnet sind – gewissenhaft durchgesehen. Anwohner, Eigentümer, Heimatforscher und Geistliche gaben bereitwilligst Auskünfte und Hinweise, die es ermöglichten, die noch vorhandenen Flurdenkmale Recklinghausens einigermaßen vollständig erfassen zu können.

Ihnen allen und nicht zuletzt meiner engagierten Mitarbeiterin U. Lautsch bin ich besonders dankbar für die Unterstützung und das Verständnis, die ich bei meinen umfangreichen Bemühungen erfahren habe.

Recklinghausen, im September 1997.

Jürgen Nehrlich

Begriffsbestimmungen

Flurdenkmale

Bildstöcke:

Pfeilerbildstöcke

Giebelbildstöcke

– mit Bildraum, der sich bis zum Boden erstreckt,

– mit Bildraum, der angehoben ist

Bildstöcke mit Kapellenraum

Laubenbildstöcke

Bildstöcke mit Tabernakelaufsatz

Bildsäulen:

Totenleuchten:

Kreuze:

Steinkreuze mit und ohne Sockel

Kreuzsteine

Bildkreuze

Kreuzsteine mit rundem Oberteil

Holzkreuze mit und ohne Sockel

Flurdenkmal:

Ein für Personen oder Ereignisse geschaffenes Gedächtniszeichen, meistens plastisch in vielfältiger Form und aus unterschiedlichen Materialien, in einer landwirtschaftlich genutzten Fläche oder innerhalb eines zu einer Gemeinde gehörenden Bodenteils, mitunter auch inmitten der örtlichen Bebauung, an Straßen und Plätzen, auf Friedhöfen.

Der Begriff „Flurdenkmal“ darf also als übergeordnet gelten im Vergleich und im Gebrauch mit anderen Bezeichnungen, die nachzuordnen sind.

Bildstock:

Ein Bildstock ist ein freistehendes, säulenförmiges oder pfeilerförmiges Monument aus Stein oder Holz mit betontem Kopfteil, das zumeist mit figürlichem und ornamentalem Schmuck versehen ist.

Als Bezeichnung kommen neben Bildstock auch Denkstein, Martersäule, Betsäule, Marterl vor. Desgleichen müssen hierzu auch bildstockähnliche Prozessionsaltäre gezählt werden, ebenso freistehende Figuren (Brückenheilige), Heiligensäulen, Kleinkapellen und Hochkreuze aus Stein.

In Franken sind Hausmadonnen und Kreuzwegstationen recht häufig, desgleichen Nepomukfiguren auf Brücken oder in der Nähe von Flußübergängen.

Auch innerhalb geschlossener Ortschaften findet man Bildstöcke, Prozessionsaltäre, Kleinkapellen, Kreuze usw. Das Gemeinsame aller Typen stellt ihre Funktion dar: Frömmigkeit und Rechtsleben.

1. Pfeilerbildstöcke

Wesentliche Merkmale des Grundtyps:

Auf dem meist quadratischen Sockel steht der Schaft, entweder ein mehrkantiger Pfeiler (Pfeilerbildstock) oder eine runde Säule (Säulenbildstock) und darauf als wesentlichster und auffälligster Teil der Aufsatz. Beim Pfeilerbildstock kann die Zahl der Seitenflächen drei bis acht betragen. Schaft und Aufsatz haben manchmal verschiedenen Grundriß.

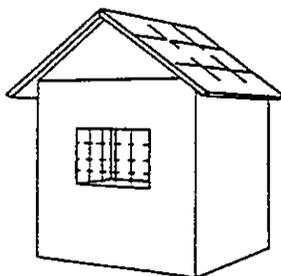
Zwischen Schaft, Aufsatz und Dach ist oft ein Gesims eingeschoben. Die Nischen innerhalb des Aufsatzes haben vielfältige Formen und dienen der Aufnahme von Bildern oder Heiligenfiguren.

Als Dach erscheint am häufigsten das pyramidenförmige Dach und das Kegeldach.

Den oberen Abschluß des Daches bildet die Bekrönung, meist Metallarbeiten. Häufig ist, das Kreuz, der Kugelknäuf oder ein Wetterhahn.



Pfeilerbildstock



Giebelbildstock

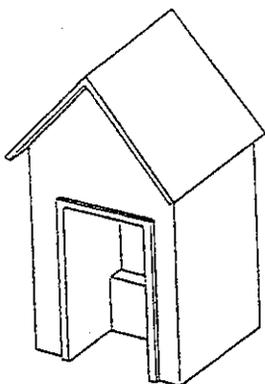
2. Giebelbildstöcke

Wesentliche Merkmale des Grundtyps:

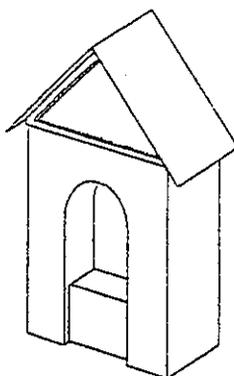
Rechteckiger Grundriß, eine Bildnische oder ein Bildraum (manchmal auch deren mehrere über- oder nebeneinander) zur Aufnahme von Wandmalereien, Wandbildern oder Heiligenfiguren. Die Vorderfront ist wesentlich breiter als die Seitenfront tief ist.

Bildnischen und —räume sind oft mit einer Gittertür verschlossen. Das Dach ist meist ein Satteldach.

Zu den Sonderformen gehören:



Giebelbildstöcke mit Bildraum, der sich bis zum Boden erstreckt.

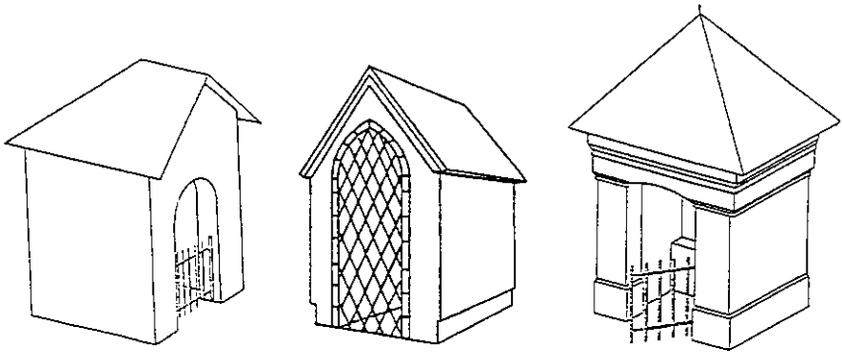


Giebelbildstöcke mit Bildraum, der angehoben ist.

3. Bildstöcke mit Kapellenraum

Wesentliche Merkmale des Grundtyps:

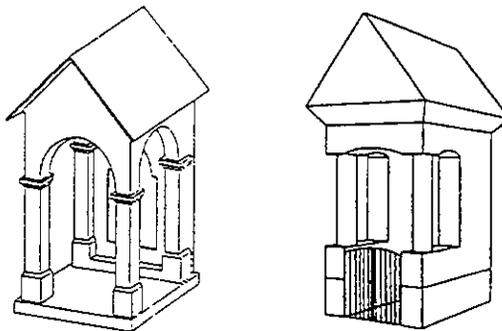
Quadratischer oder rechteckiger Grundriß. Der Kapellenraum ist betretbar. Im Inneren findet sich meist ein Altartisch mit Heiligenfiguren, davor Betschemel. Der Eingang ist fast immer mit einer Gittertür verschlossen. Das Dach kann ein Satteldach oder ein pyramidenförmiges Dach sein.



4. Laubenbildstöcke

Wesentliche Merkmale des Grundtyps:

Einer Rückwand mit Bild- oder Andachtsnische sind in einiger Entfernung zwei Säulen vorgelagert, sie tragen zusammen mit der Rückwand ein Dach, so daß darunter ein nach drei Seiten freier Raum entsteht.



5. Sonderformen

(Bilsäulen, Bildstöcke mit Tabernakelaufsatz, Totenleuchten)

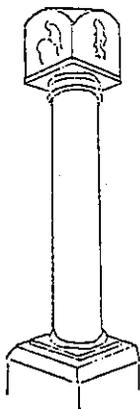
Wesentliche Merkmale der Bilsäulen:

Quadratischer oder runder Sockel, Säulen- oder Pfeilerschaft. Im Aufsatz flache Nischen; das Dach, welches immer aus Stein besteht, ist wesentlich weniger ausgeprägt als bei dem Typ der Bildstöcke mit Nischen.

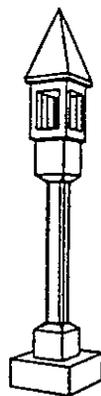
Wesentliche Merkmale der Bildstöcke mit Tabernakelaufsatz:

Quadratischer Sockel, quadratischer Schaft. Im Unterschied zu den Bildstöcken mit Nischen ist der Aufsatz nach allen vier Seiten offen, manchmal auch nur nach ein, zwei oder drei Seiten. Das Dach ist immer ein Pyramidendach.

Eine besondere Form des Bildstocks mit Tabernakelaufsatz ist die Totenleuchte, die seit dem 14. Jahrhundert auf Friedhöfen errichtet wurde und durch deren Öffnungen ein hochgestelltes Licht von weitem zu sehen sein sollte.



Bilsäulen

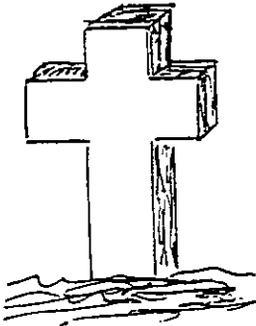


Bildstock mit Tabernakelaufsatz,
Totenleuchte

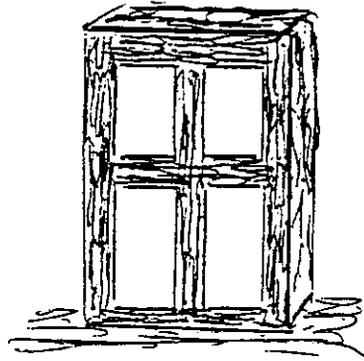
Kreuze:

Man unterscheidet zwischen:

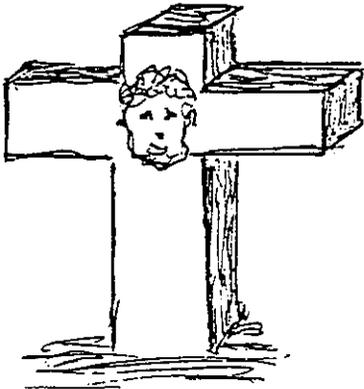
1. Steinkreuzen = freistehende Male in Kreuzform,
2. Kreuzsteinen = aus einer Steinplatte mit ausgehauenen oder eingeritztem Kreuz bestehend,
3. Sonderformen: = z. B. Bildkreuze oder Kreuzsteine mit rundem Oberteil.



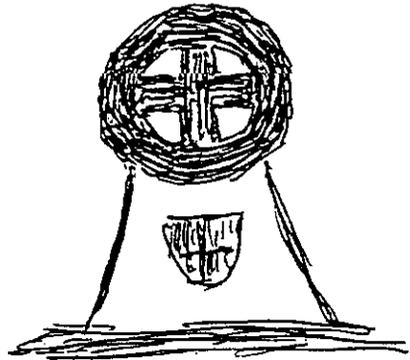
1. Steinkreuz



2. Kreuzstein



3. Bildkreuz



4. Kreuzstein mit rundem Oberteil

Es ist auffällig, daß Kreuzsteine in Deutschland ganz überwiegend in Ostwestfalen, an der Weser und in der Umgebung von Oeynhausen, Holzminden, Stadthagen, Minden, Bielefeld und Detmold angetroffen werden, nicht jedoch im Gebiet zwischen Emscher und Lippe. Bei den zahlreichen Veröffentlichungen über Flurdenkmäler – Wegekreuze, Bildstöcke, Kleinkapellen – gibt es immer wieder recht unterschiedliche Bezeichnungen für die architektonischen Bauelemente, aus denen die Flurdenkmäler (und hier in erster Linie Wegekreuze und Freifiguren) bestehen.

Es erscheint daher angebracht, einige Begriffe klar zu definieren:

Die Basis ruht auf dem eigentlichen Fundament und ist eine sockelartige Unterlegplatte, hin und wieder abgestuft, sie nimmt den Unterbau von Denkmälern, Statuen und anderen Flurdenkmälern auf.

Der Sockel ist tragendes architektonisches Bauelement, angeordnet auf der Basis und wesentlicher Bestandteil des Denkmals, um Sinnbildzeichen, Figuren, Kreuze, Statuen u. a. m. zur Geltung kommen zu lassen.

Der Sockelblock ist monolithisch, gegossen oder aus groben Steinen gemauert, die Maße für Breite, Tiefe und Höhe sind meist völlig unterschiedlich, die Höhe ist meistens kleiner als Breite oder Tiefe.

Der Vierkantsockel hat eine quadratische Grundfläche, d. h. Breite und Tiefe sind gleich, die Höhe ist stets gleich oder größer als Breite bzw. Tiefe.

Der Rechtecksockel hat eine rechteckige Grundfläche, d. h. die Breite ist größer als die Tiefe, die Höhe ist gleich oder größer als die Tiefe.

Der Kastensockel ist ein Rechtecksockel, bei der die Seitenwände aus Einzelplatten bestehen.

Der Tischsockel ist ein Kastensockel, bei dem die aufliegende Sockelabschlußplatte stets überragt und vom Sockel durch Sims, Wulst oder Kehlen eingegrenzt ist.

Der Sockelabschluß nach oben kann unterschiedlich ausgearbeitet sein:

- nicht besonders ausgebildet, – mit altartischähnlicher Platte,
- mit schlichter Deckplatte, – mit pyramidenartig abgeschrägter Platte.

Abkürzungen

B = Breite

H = Höhe

T = Tiefe

AH = Aufsatzhöhe

KrH = Kreuzhöhe

KrB = Kreuzbreite

Qu = Querschnitt der Kreuzbalken

Die Maße sind in cm angegeben.

Erläuterungen

Die Grenzen des Stadtgebietes sind entnommen der Topographischen Karte 1 : 25.000 des Landesvermessungsamtes Nordrhein-Westfalen.

Für Recklinghausen sind dies die Blätter

4308 Marl	12. Auflage 1989
4309 Recklinghausen	17. Auflage 1989
4409 Herne	15. Auflage 1989

Die genauen Standorte der Flurdenkmale sind koordinatenmäßig mit der Nummer des Meßtischblattes, einem Rechts- und einem Hochwert gekennzeichnet.

Beispiel:

4309	= Blatt Recklinghausen
R = 258343	= Rechtswert
H = 572052	= Hochwert

Hieraus ergibt sich ein Standort des Bildstocks mit Kapellenraum, der in den Grünanlagen südlich des Hauptbahnhofs Recklinghausen an der Böschung zum Bahndamm gelegen ist. (Die Koordinatenangabe ermöglicht eine Standortbestimmung innerhalb eines Quadrates von 10 x 10 Meter.)

Die Flurdenkmale Recklinghausens verteilen sich auf die einzelnen Stadtteile (Statistische Bezirke) wie folgt:

101	Innenstadt	3	111	Berghausen, westlicher Teil	2
102	Nordviertel	3	212	Grullbad	./.
103	Speckhorn	12	213	Süd	1
104	Bockholt	6	214	König Ludwig	2
105	Westviertel	2	215	Röllinghausen, südlicher Teil	1
106	Hochlar	6	316	Hochlarmark	./.
107	Paulusviertel	1	417	Suderwich	11
108	Stuckenbusch	9	418	Essel	8
109	Hillerheide	1	419	Berghausen, östlicher Teil	3
110	Ost	5	420	Röllinghausen, nördlicher Teil	./.

Summe der Flurdenkmale: 76

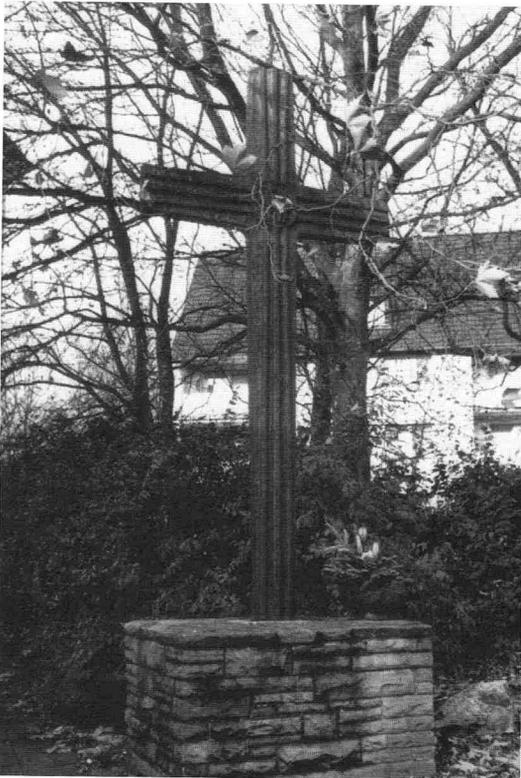
7. St. Franziskus-Kirche, Garten, Barbara-Bildstock	56
8. St. Franziskus-Kirche, Garten, Madonnenbildstock	57
9. St. Franziskus-Kirche, Garten, Kreuzwegstation	58
Hillerheide (109)	
1. Hohenhorster Weg, nördlicher Friedhofseingang	59
Ost (110)	
1. Dortmunder Straße, Abzweig „Am Kuniberg“	60
2. Dortmunder Straße, Abzweig Castroper Straße	61
3. Castroper Straße, Abzweig Liebfrauenstraße	62
4. Hillen Nr. 57	63
5. Panhütterweg, Hof Budde	64
Berghausen, westlicher Teil (111)	
1. Castroper Straße, Abzweig Hoher Steinweg	65
2. Hoher Steinweg Nr. 30	66
Grulbad (212)	
Süd (213)	
1. Sedanstraße Nr. 21, an der Marienkirche	67
König Ludwig (214)	
1. Overbergstraße Nr. 33	68
2. Eingang zum Südpark von der Weissenburgstraße aus	69
Röllinghausen, südlicher Teil (215)	
1. Merveldstraße Nr. 162	70
Hochlarmark (316)	
Suderwich (417)	
1. Am alten Kirchplatz (Kreuz)	71
2. Am AltenKirchplatz (Tigsteen)	72
3. Brandheide, Bladenhorster Straße bei Haus Nr. 74/76	73
4. Esseler Straße, gegenüber Haus Nr. 71	74
5. Hochfeldweg Nr. 8, Zufahrt zum Hof Möllenbeck	75
6. Hochfeldweg Nr. 8, Hof Möllenbeck, Freifigur	76
7. Poststraße Nr. 7	77
8. Sachsenstraße Nr. 57	78
9. Sachsenstraße Nr. 59, Bildstock	79
10. Sachsenstraße Nr. 59, Freifigur	80
11. Suderwichstraße gegenüber Haus Nr. 147	81
Essen (418)	
1. Esseler Straße Haus Nr. 216 an der Kirche	82
2. Hazzlohstraße Nr. 2	83
3. Esseler Straße Nr. 134	84
4. Esseler Straße, Abzweig Marfeldstraße	85
5. Östlich der Esseler Straße in den Feldern	86
6. Marfeldstraße Nr. 20	87
7. Rittböden Nr. 48, Hilbring-Hof	88
8. Schlingweg Nr. 15	89
Berghausen, östlicher Teil (419)	
1. Annenstraße, Abzweig Brinkstraße	90
2. Ortlöhstraße, Abzweig Zechenstraße	91
3. Ortlöhstraße, Abzweig Röllinghauser Straße Nr. 242	92
Röllinghausen, nördlicher Teil (420)	
Literaturangaben	94
Standorttabelle	95

Im Jahre 1980 wurde auf einer Grünfläche an der Dortmunder Straße, Abzweig „Im Kuni-berg“ ein

Bronze-Kreuz

errichtet. Es löste das an dieser Stelle stehende Holzkreuz ab, welches 1901 vom Kunibertitor an diesen Standort umgesetzt worden war und 1979 wegen Baufälligkeit abgerissen wurde. Das Kreuz am Kunibertitor war bis 1901 eine Segensstation der Liebfrauentgemeinde, zugleich auch Segensstation der Feldprozession der Petrusgemeinde. Wegen Verkehrsbehinderung mußte es weichen und fand einen neuen Platz an der Dortmunder Straße in der Nähe des Luftschutzbunkers.

Das Kreuz steht auf einem aus Sandsteinen gemauerten Sockel und ist 400 kg schwer. Es wurde in einer Gießerei in Münster gefertigt nach einem Entwurf von dem Recklinghäuser Bildhauer Franz Brinkmann.



Im Schnittpunkt der Kreuzbal-ken befindet sich ein Medail-lon, in dem ein Lamm und ein Hirtenstab dargestellt sind.

Die Finanzierung des Kreuzes erfolgte durch die St. Petrus-Canisius-Gemeinde und die Familie Enning, die auch das Vorgängerkreuz durch Spen-den großzügig unterstützt hatte.

Sockel: B = 160

T = 120

H = 90

Kreuz: H = 390

B = 190

Im spitzwinkligen Abzweig Dortmunder Straße / Castroper Straße steht unter immergrünen Sträuchern ein

Steinkreuz.

Nachdem im Jahre 1901 das Kreuz am Kunibertitor in die Dortmunder Straße umgesetzt worden war (vgl. 110.1) fehlte in der Nähe des angegebenen Standortes für die Fronleichnamsprozession der Liebfrauengemeinde die „Erste Segensstation“. So wurde an dieser Stelle im Jahre 1954 ein Steinkreuz mit Korpus von dem Recklinghäuser Bildhauer Franz Brinkmann aufgestellt.

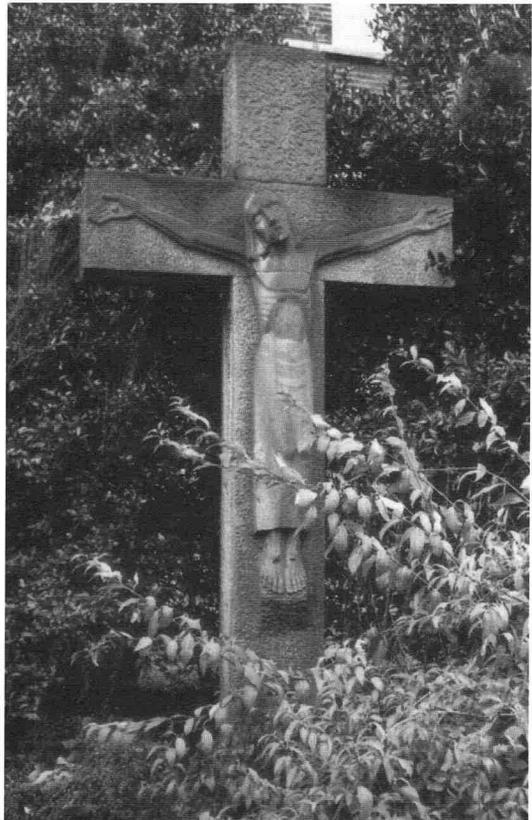
Maße:

H = 390

B = 170

Qu = 45 x 35

Der Korpus – Viernageltyp –
hat eine Höhe von 190 cm.



An der Nordseite der Castroper Straße, am Abzweig Liebfrauenstraße findet man in einer kleinen Grünanlage ein

Steinkreuz.

Es handelt sich um das ehemalige „Schultesche Kreuz“, ein Stationskrenz der Pfingst- und Feldprozession am Peter-und-Paul-Tag. Es stand früher an der Ecke „Sieben Quellen“/Castroper Straße und wurde mehrmals umgesetzt, bis es den jetzigen Standort an der Castroper Straße erhielt.

Es steht auf einem großen Altartisch-Sockel, B = 155, T = 125, H = 100. Dieser Sockel ist mit Naturschieferplatten verkleidet, auch die Abdeckplatte besteht aus Naturschiefer, sie ist zweigeteilt und steht allseitig wenige Zentimeter über. Im Sockel ist vertieft die Inschrift eingegraben:

„IM KREUZ IST HEIL“



Kreuz und Korpus sind aus Sandstein gefertigt.

Korpus: H = 140

Kreuzbalken: H = 300

B = 160

Qu = 28 x 23

In der Straße Hillen, Nr. 57 findet man vor einem alten Fachwerkhaus aus dem Jahre 1730, welches unter Denkmalschutz steht, ein

Kreuz.

Dieses Hofkreuz wurde im Jahre 1964 dort errichtet. Es steht auf einem Rechtecksockel mit altartischähnlicher Oberfläche. Die braun gestrichenen Kreuzbalken sind an den Kanten leicht abgefast, sie tragen einen Korpus, der nicht massiv ist und entweder aus Kunststoff oder leichtem Metall gefertigt ist und einen weißen Anstrich hat. Besitzer: M. Alms.

Darüber INRI.

Maße:

Rechtecksockel (Beton):

B = 100

T = 73

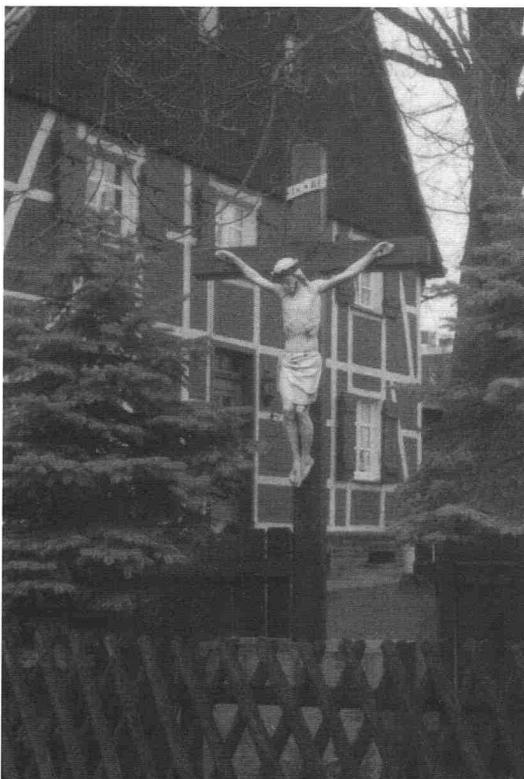
H = 70

Kreuz: H = 245

B = 130

Qu = 15x15

Korpus: H = 110



Im alten Stadtbereich Hillen, am Panhütterweg liegt der Hof Budde. Dem Wohnhaus gegenüber am westlichen Rand der Zufahrt steht in einer hohen Schwarzdornhecke ein

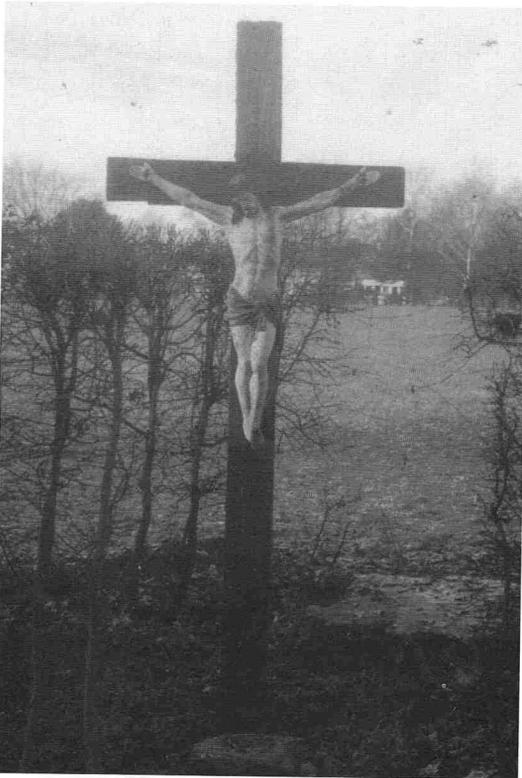
Hofkreuz.

Seit dem Jahre 1832 ist an dieser Stelle der Standort eines Hofkreuzes nachgewiesen.

Das Holzkreuz ist braun gestrichen und zeigt Alterungsschäden.

Der farbig bemalte Korpus ist aus Zinkblech gefertigt und 110 cm hoch.

(Der Sage nach wird Schwarzdorn mit dem Leiden Jesu in Beziehung gesetzt. Danach sträubten sich die Dornenzweige, als die Kriegsknechte sie brachen und zur Dornenkrone winden wollten, allein vergeblich. Da erfüllte den Dornstrauch tiefes Leid, und er neigte traurig seine Zweige. Der Herr aber erkannte des Strauches Unschuld und schmückte ihn zum Zeichen derselben mit kleinen weißen Blüten.)



Maße: H = 260

B = 110

Qu = 18 x 9

An der Castroper Straße, Abzweig „Hoher Steinweg“ befindet sich ein

Kreuz, „Kückelmann-Kreuz“.

Es wurde errichtet um 1910 und hieß 1913 noch „Kemper'sches Kreuz“. Die Recklinghäuser Zeitung von Ostern 1980 schrieb: „Dies ist vielleicht das schönste der noch erhaltenen Kreuze in Hillen, Berghausen und Röllinghausen.“

Das Kreuz steht auf einem flachen Sockel und ist aus Kunststein, es trägt einen Korpus aus Eichenholz. Oben INRI-Tafel. Der Standort wird gekennzeichnet von einer stattlichen Eiche. Eigentümer: H. J. Kückelmann

Maße:

Sockel: B = 95

T = 95

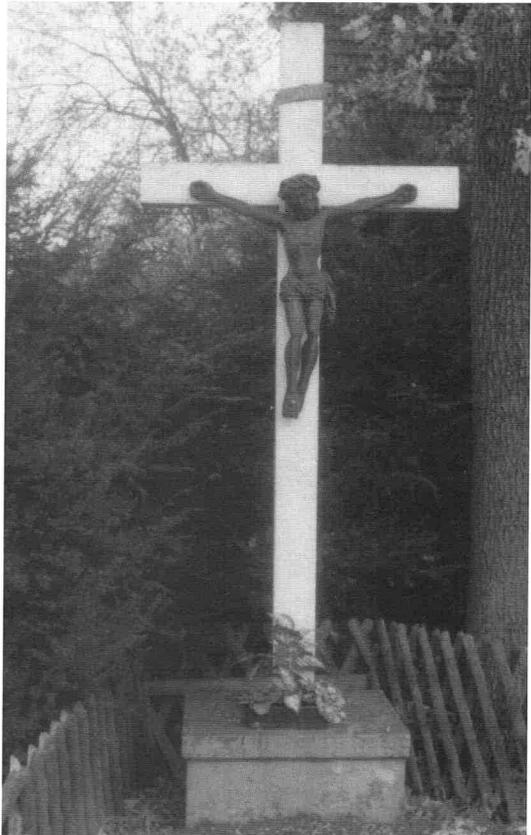
H = 38

Kreuz: H = 280

B = 160

Qu = 18 x 16

Korpus: H = 110



Straße Hoher Steinweg, Nr. 30. Das Wohnhaus ist umgeben von landwirtschaftlichen Gebäuden. Es liegt nicht unmittelbar an der Straße. Im Ziegelsteinmauerwerk des Giebels ist eine halbrunde Nische ausgespart. Darin steht eine

Freifigur (Marienbildnis).

Das Anwesen, früher Schäpers, gehört Dipl.-Ing. Rechtsanwalt Werner Münch, dessen Kanzlei sich auch dort befindet.

Das Gebäude ist wahrscheinlich um 1910 errichtet worden. Die Aufstellung einer Freifigur in einer Nische an der Giebelseite erinnert an das zur gleichen Zeit errichtete Gebäude vom Hof Klaas (417) 5, wo ebenfalls eine fast lebensgroße Figur des Hl. Josef in einer Nische aufgestellt ist. In beiden Fällen handelt es sich um Sandsteinformen.

Die Skulptur stand früher in der Marienkapelle neben der alten Dorfschmiede in Ober-Röllinghausen, welche 1854 vom Mitbegründer des Prosper-Krankenhauses, Kaplan Kemna, gestiftet wurde.

Die Marienfigur wurde etwa 1912 durch eine neue Tonfigur ersetzt und kam dann an den gegenwärtigen Aufstellplatz.



Maße:

Freifigur: H = ca. 125

Zum Gedenken an die im Zweiten Weltkrieg gefallenen Söhne der Familien Breucker und Ratte hat man im Vorgarten des Wohnhauses Merveldstraße 186 ein

Kreuz

errichtet. Außerdem ist das Kreuz Segensstation der Herz-Jesu-Pfarre Röllinghausen bei der Fronleichnamsprozession.

Das Kreuz steht auf einem Sockel, der mit Klinkersteinen verblendet ist. Im Sockel ist zur Straße hin eine Tafel eingelassen mit der Inschrift:

„SCHIRME HERR DEIN VOLK / DURCH DAS ZEICHEN DES / HEILIGEN KREUZES“

Darunter stehen die Namen der Gefallenen:

RATTE	BREUCKER	BREUCKER
THEODOR	ALFONS	HEINRICH



Maße:

Sockel: B = ca. 130

H = 100

T = ?

Kreuz: H = ca. 230

B = ca. 135

Qu = ca. ?

Korpus: ca. 120

gefertigt aus Kunststoff.

Darüber: INRI

Auf dem Alten Kirchplatz ist 1986 ein aus Kupferplatten gefertigtes

Kreuz

errichtet worden. An dieser Stelle stand bis zum Jahre 1907 die alte Dorfkirche St. Johannes, deren Ursprung bis 1630 nachzuweisen ist. Mit steigender Einwohnerzahl genügte die Kirche um 1900 nicht mehr den Ansprüchen und wurde 1907 abgebrochen. Dabei legte man fest, daß an der Stelle des Hochaltars ein Kreuz zur Erinnerung errichtet werden sollte. Erst nach 78 Jahren konnte diese Verpflichtung — hier ein Kreuz zu errichten — eingelöst werden. Bei der Neugestaltung des Kirchplatzes wurden die Umrisse der alten Dorfkirche im roten Pflaster des Platzes durch dunkle Steine hervorgehoben.

Inmitten des mit Klinkersteinen befestigten Kirchplatzes befindet sich ein abgetrepptes Fundament, welches aus behauenen würfelförmigen Sandsteinen besteht. Darauf steht ein wuchtiges Kreuz, dessen Balkenenden würfelförmig verstärkt sind. Über dem Fundament befindet sich an der Südseite des Kreuzstammes eine Tafel mit der Inschrift:

„ZUR ERINNERUNG / AN DIE ALTE / ST.-JOHANNES-KIRCHE / GESTIFTET VON DER / KOLPINGFAMILIE / SUDERWICH / MAI 1986“

Darunter klein: ENTWURF + AUSFÜHRUNG / PAUL TÖNISSSEN VELLERN

Maße:

Fundament: 160 x 220

H = 40

Kreuz: H = 350

B = 220

Qu = 32 x 32

Balkenenden: 40 x 40



Auf dem Alten Kirchplatz ist seit 1986 ein

Findling mit einer Bronzetafel

aufgestellt, er steht seit 1937 unter Naturschutz. Die Inschrift der Bronzetafel lautet:
„An diesem als Tigsteen bekannten Findling wurden bis 1846 Gemeindeberatungen abgehalten.“

Verkehrsverein Suderwich — Essel e. V.

Ursprünglich stand dieser Stein an der Sachsenstraße unter einem Birnbaum der Rombergschen Besingung, einem Fachwerkhaus, welches 1741 erbaut wurde und „Tighaus“ genannt ist. Im Jahre 1764 soll er mit einem Kreuz am Kopfende versehen worden sein. Viele Jahre war er letzte Station der Johannes-Prozession, die seit 1510 alljährlich am 24. Juni stattfand. 1976 wurde der Stein umgesetzt zum Stresemannplatz und bei der Neugestaltung des Alten Kirchplatzes an seinen gegenwärtigen Standort gebracht.

Über die Namensgebung gibt es die Vermutung, daß dieser Tigsteen als eine Art Thingstätte gegolten hat, oder er hat Bezug zum Namen der Familie Tig.



Am Rand der Brandheide, gegenüber dem Doppelwohnhaus Bladenhorster Straße Nr. 74/76 hat man am östlichen Straßenrand ein schlichtes

Kreuz

errichtet. Eine 20 cm hohe Randmauer 2 x 2 m aus Sandsteinen umschließt ein erhöht angeordnetes Beet, welches flächendeckend mit Efeu bewachsen ist. Innerhalb des Beetes steht ein Holzkreuz mit Bedachung. Efeuranken klettern am Kreuzstamm hoch und haben fast die Höhe des Daches erreicht. Das Kreuz dient als Prozessionskreuz der St. Barbara-Gemeinde Suderwich.

Maße:

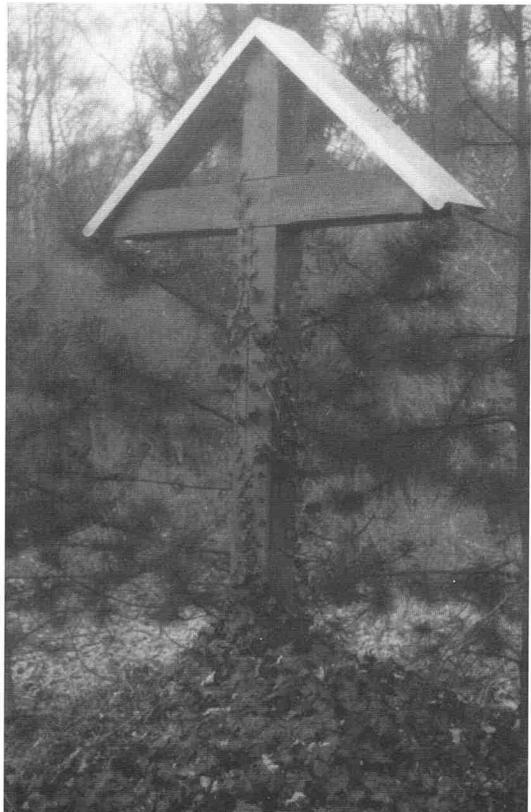
Kreuz: H = 250

B = 152

Qu = 18 x 18

Dach: B = 25

mit Blech beschlagen



An der Esseler Straße, gegenüber dem Haus Nr. 71, wo auf der östlichen Straßenseite ein unbefestigter Feldweg abzweigt zum „Hilbringschen Kreuz“, steht unter einer Linde ein

Kreuz **(aus Kunststein)**

Dieses Kreuz war früher Station der Feldprozession und ist ca. 100 Jahre alt. Es ist auf einem Kastensockel mit pyramidenförmiger Abdeckplatte — beide aus Kunststein — errichtet. Im Sockel, zur Straße hin, ist eine Inschrift eingemeißelt, die nur schwer zu lesen ist:

*„Siehe dies ist / gesetzt zum Falle / und zur Auferstehung / vieler“
„Mein Jesus / Barmherzigkeit / Bauernschaft Ehsel“*

Jahreszahl unleserlich.

Es wird angenommen, daß im verdickten Teil des Kreuzstammes auch eine Inschrift angebracht war. Sie kann jedoch nicht mehr entziffert werden.



Maße:

Sockel: B = 85

T = 85

H = 95

Abdeckplatte: B = 100

T = 96

H = 18

Kreuz: H = 175

B = 100

Qu = 20 x 17

Der Kreuzstamm weist über der Abdeckplatte eine Verdickung auf.

B = 24

T = 19

H = 21

An der Zufahrt zum Hof Möllenbeck-Oenting, Hochfeldweg Nr. 8 befindet sich unter einer Linde ein alter

Kreuzaltar.

Es soll sich bei diesem Kreuzaltar um eine Stiftung des Gutsbesitzers Oenting aus dem Jahre 1855 handeln. Erwiesen ist es, daß die Altarplatte früher in der alten Dorfkirche St. Johannes Verwendung fand. Vielleicht befand sie sich dort sogar schon im Jahre 1630, als in einem Visitationsbericht über den damaligen Altar gesagt wurde, er sei unbeschädigt vorgefunden worden, was im 30jährigen Krieg keine Selbstverständlichkeit war.

Ein altes Foto aus dem Familienbesitz beweist, daß etwa um die Jahrhundertwende bei der Hofeinfahrt ein Tischsockel mit einem Aufsatz gestanden hat, der beim Zusammenbrechen der alten Femelinde während des 1. Weltkrieges stark beschädigt wurde.

Dieser Altar war Segensstation bei den Fronleichnamsprozessionen und ist in dieser Form auch im Familienwappen verewigt. Am Sockel sind die stark verwitterten christlichen Symbole Herz mit Anker und Kreuz noch zu erkennen. An dem kleinen Altaraufsatz sieht man eine ovale Kartusche, die mit reichem Rocailleschmuck versehen war und eine Inschrift trug. Auf dem abgeschrägten Abschlußstein ist ein Steinkreuz errichtet.

Maße:

Sockel: B = 130

T = 112

H = 115

Aufsatz: B = 110

T = 40

H = 60

Kreuz: H = 50

B = 38

Qu = $4 \times 10 + 10 \times 10$



Am Wohngebäude des Hofes Möllenbeck-Oenting, Hochfeldweg Nr. 8 ist im oberen Stockwerk an der Giebelseite eine bogenförmige Nische im Mauerwerk ausgespart, in der eine

Freifigur (Marienbildnis)

aufgestellt ist.

In der architektonischen Gestaltung fällt die Ähnlichkeit zum Gebäude auf Hof Klaas, Sachsenstraße Nr. 59 (417) 10 und RA. Münch, Hoher Steinweg Nr. 30 (111) 2 auf. Die genannten Bauwerke sind überwiegend in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts errichtet worden. Die Marienfigur vom Hof Möllenbeck-Oenting ist aus Gips hergestellt und hat ein Alter von ca. 130 – 140 Jahren. Sie ist ausgezeichnet erhalten und unbeschädigt.

Maße: H = ca. 165



Poststraße Nr. 7. Zum Grundbesitz des Gutes August Ehling gehört eine kleine Grünanlage östlich des Zugangs zum Wohnhaus mit einem

Hofkreuz.

Es besteht aus Kunststein und steht auf einem Sockel mit pyramidenförmiger Abdeckung. Im Sockel ist eine Schrifttafel angebracht (50 x 50) mit der Inschrift:

„Er hat mich geliebt / und sich für mich / hingegeben.“

Gal. II.20

Aus einem neogotischen Aufsatz erhebt sich das Kreuz mit Korpus und INRI-Tafel. Die Kreuzbalken sind am Ende pyramidenförmig abgeschragt.

Der Korpus wurde im Jahr 1996 von der Fa. Franz Brinkmann, Bildhauer-Werkstatt, Recklinghausen, restauriert. Es handelt sich um eine Vier-Nagel-Typ-Darstellung.

Maße:

Sockel: B = 85

T = 60

H = 100

Pyramidenförmige Abdeckung:

B = 94

T = 75

H = 20

Kreuz: H = 200

B = 115

Qu = 17 x 15

Korpus: H = 115



An der Unterführung des Mühlenbaches unter die Sachsenstraße steht links neben dem Wohnhaus Nr. 57 auf dem Grundstück des Rechtsanwaltes Josef Flögel ein

Kreuz.

Das schmucklose Holzkreuz hat früher einen Korpus getragen. Anzeichen für eine Halterung sind noch zu erkennen. Es ist auf einem Tischsockel montiert, der gemauert und verputzt ist. An der zur Straße gewandten Seite des Sockels ist in einem weiß gestrichenen vertieften Feld ein erhabenes Kreuz aus Ziegelsteinen angeordnet.

Kreuz und „Sockel“ waren Bestandteile eines Bildstocks mit Kapellenraum, der oft beschädigt und daher abgerissen werden mußte. Erhalten blieb der Altartisch und das Kreuz.



Maße:

Sockel: B = 127

T = 90

H = 76

Kreuz: H = 150

B = 115

Qu = 19 x 16

Auf dem Gelände des alten Hofes Peter Ridder, heute Klaashof an der Sachsenstraße 59 befindet sich ein

Bildstock mit Kapellenraum.

Er wurde 1912 erbaut, ist aus Ziegelstein gemauert und hat ein steiles Giebeldach. Die Türöffnung (gedrückter Spitzbogen) ist mit einer zweiteiligen schweren Holztür verschlossen. Innen befindet sich ein Altartisch, der mit Blendwerk verziert ist und vorn in der Mitte das goldfarbene Trigramm IHS trägt. Auf dem Altar steht eine Plastik aus Baumberger Sandstein, die Jesus auf dem Ölberg zeigt. Sie wurde in einer Werkstatt in Münster gearbeitet und „auf vierspännigem Wagen von Münster herbeigeschafft“.

An der Kante des Altartisches sind die Worte eingemeißelt:

„Herr, Dein Wille geschehe“.

An der östlichen und westlichen Seitenwand ist je eine Konsole angebracht, darauf steht links die Figur des St. Antonius mit einem Schwein und rechts St. Petrus. Die Figuren sind ebenfalls aus Stein gearbeitet.

Solange die Johannesprozession durchgeführt wurde, war dies eine der Segensstationen. Heute findet hier die Mai-Andacht der Kolpingfamilie statt.

Maße:

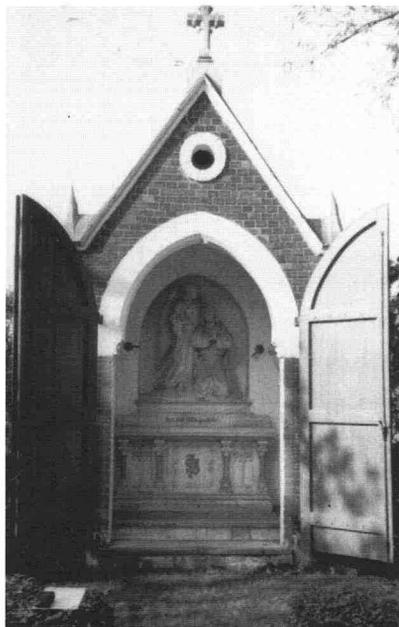
Bildstock: T = 225

B = 320

Figurengruppe auf

dem Altar: H = 160

B = 140



Auf dem Gelände des alten Hofes Peter Ridder, heute Klaas, an der Sachsenstraße Nr. 59 befindet sich in der Nische der Giebelwand eines landwirtschaftlich genutzten Gebäudes eine

Freifigur.

Sie besteht aus Baumberger Sandstein und stellt den Hl. Josef dar. Die Figur hat etwa Lebensgröße und steht auf einer Sandsteinkonsole, auf deren Rand die Inschrift eingemeißelt ist:

„St. Joseph ora pro nobis“

Über dem Scheunentor weist eine Tafel auf den Zeitraum hin, in dem die Gebäude errichtet wurden und nennt den damaligen Eigentümer:

„Erbaut 1908 — 1912 / Joh. Klas / Elisab. Herms“



Suderwichstraße; gegenüber dem Wohnhaus Nr. 147 befand sich früher das Eingangstor des Steinkohlenbergwerks „König — Ludwig IV/V“. Dort steht zwischen Fahrbahn und Fußweg ein

Kreuz (Ehlings-Kreuz).

Es steht an der Stelle, wo früher sich die Ehlingschen Ländereien befanden, die seinerzeit an die Bergwerksgesellschaft verkauft wurden. Beim Grunderwerb mußte sich die Leitung des Bergwerks verpflichten das Kreuz zu erhalten.

Das Kreuz markiert auch die Grenze zwischen der Johannes-Gemeinde in Suderwich und der Liebfrauengemeinde in Recklinghausen-Ost.

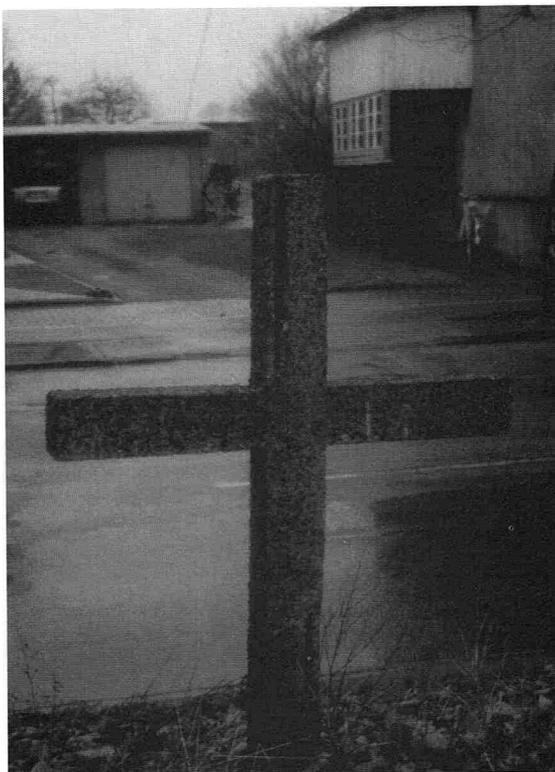
Es handelt sich um ein einfaches Kreuz aus Waschbeton ohne Korpus, welches in einem schlechten Erhaltungszustand ist.

Maße:

Kreuz: H = 175

B = 125

Qu = 15 x 15

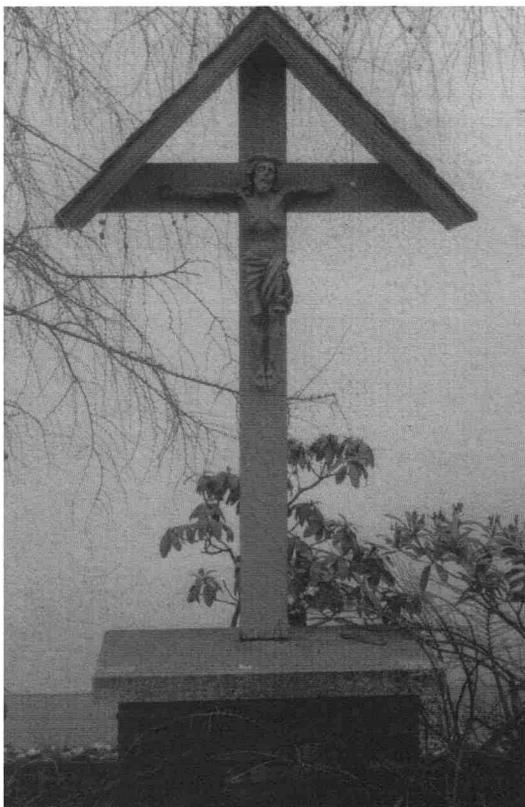


Neben der Heilig-Geist-Kirche an der Esseler Straße ist an der Stirnwand des Hauses Nr. 216 ein

Kreuz

errichtet worden. Es handelt sich um ein Holzkreuz mit Korpus, welches auf einem Sockel mit Abdeckplatte steht. Der Sockel ist aus Ziegelsteinen gemauert und hat eine Abdeckplatte aus Steinguß, die seitlich etwas übersteht. Das Kreuz trägt einen hölzernen Korpus vom Vier-Nagel-Typ. Er wird durch ein schmales giebelförmiges Dach geschützt, welches mit Naturschieferplatten gedeckt ist.

(Der Korpus ist leicht beschädigt, die linke Hand fehlt.)



Maße:

Sockel: B = 100

T = 75

H = 80

Kreuz: H = 180

B = 90

Qu = 15 x 5

Korpus: H = 70

Im Ziergarten des Wohnhauses Haaslohstraße 2 steht unter dichtem Buschwerk ein

Kreuz.

Eigentümer ist die Familie Josef Tenthoff. Es handelt sich um ein Hofkreuz mit Korpus, der durch ein Schieferdach geschützt ist.

Maße: H = 280
B = 110
Qu = ca. 12 x 7
Korpus: weiß gestrichen
H = ca. 75



Im Vorgarten des Wohnhauses Esseler Straße 134 der Familie Kühler am Abzweig Hohe Straße ist ein

Kreuz (aus Kunststein)

errichtet worden. Es ist baugleich mit dem Kreuz „Dörlemann“ in der Marfeldstraße. In dem hohen Sockel mit pyramidenförmiger Abdeckplatte ist eine Inschrift eingemeißelt:

*„Was soll das Kreuz, das hier am Wege steht? /
Es soll dem Wanderer, der vorübergeht /
das große Wort des Vaters sagen: /
Für Dich hat Gott das Kreuz getragen“.*

(Die Inschrift ist nur noch schwer zu lesen.)



Maße:

Sockel: B = 100

T = 80

H = 90

Abdeckplatte: B = 110

T = 85

H = 12

Kreuz: H = 165

B = 60

(unten) Qu = 34 x 12

(oben) Qu = 20 x 12

Esseler Straße 190, Ecke Marfeldstraße, im Vorgarten des Wohnhauses steht unter einer Kastanie ein

Kreuz.

Es handelt sich um ein Hofkreuz, welches auf einem Betonsockel errichtet ist mit Korpus und Schutzdach. INRI. Das Kreuz besteht aus Eichenholz, der Korpus aus Kunststoff, das Dach ist mit Naturschieferplatten belegt.

Maße:

Sockel: B = 100

T = 85

H = 65

Kreuz: H = 190

B = 100

Qu = 18 x 9

Korpus: H = 60

Dach: T = 35



An der Grenze zwischen den Stadtteilen Essel und Suderwich zweigt von der Esseler Straße gegenüber dem Haus Nr. 71 ein unbefestigter Feldweg nach Osten ab, der nach ca. 1,0 km endet. An dieser Stelle befindet sich ein

Kreuz Das „Hilbringsche Kreuz“.

Im Jahre 1510 hatte schon ein Seelsorger Pieper erwähnt, daß hier seit Urgedenken ein Hagelkreuz vorhanden war. Bei den Hagelprozessionen trafen sich die Einwohner von Essel, sammelten Geld und Naturalien und verteilten diese Gaben an die Armen.

Das heutige Kreuz wurde am 13. Mai 1988 aufgestellt, es besteht aus Eichenbalken, die beim Umbau des Hilbringschen Hofes in Essel frei wurden und über 800 Jahre alt sind.

Das Kreuz steht neben einem Findling und einem buschartigen Weidenbaum. Zwei Halterungen aus U-Stahl sind in einem Betonsockel eingelassen und geben dem Kreuzstamm einen festen Halt.

(Das Kreuz markiert auch einen Standort, an dem sich im Jahre 1940 im Grubenbetrieb des Bergwerks König-Ludwig ein schweres Grubenunglück ereignete.)



Maße:

Sockel: B = 60

T = 53

H = 43

Kreuz: H = 310

B = 225

Qu = 18 x 25

In der Marfeldstraße, ca. 75 m südöstlich der Abzweigung von der Esseler Straße steht in einer Grünanlage ein

Kreuz (aus Kunststein)

Es ist baugleich mit dem Kreuz „Kühler“ an der Ecke Esseler Straße / Hohe Straße (418.3). Eigentümer ist J. Dörlemann, Kornbrennerei.

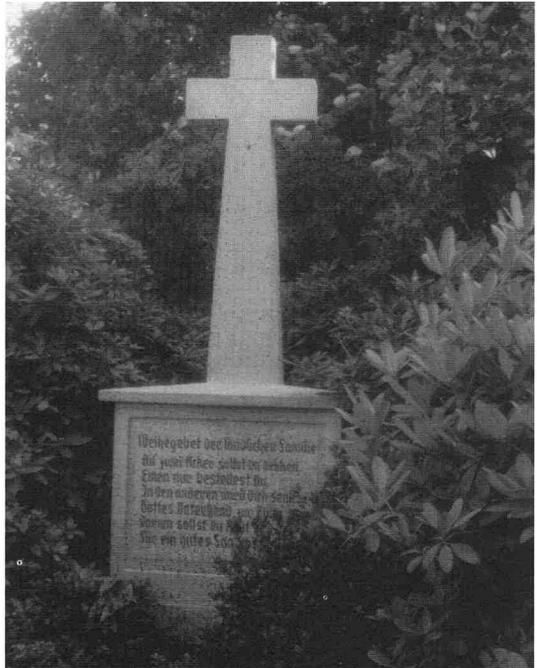
Ein hoher Sockel mit pyramidenförmiger Abdeckplatte trägt die Inschrift:

*„Weihegebet der ländlichen Familie:
An zwei Äcker sollst Du denken.
Einen nur bestellst Du.
In den anderen wird dich senken
Gottes Vaterhand zur Ruh.
Darum sollst du heut und morgen
Für ein gutes Saatkorn sorgen.“*

Auf der Abdeckplatte steht ein Kreuz, welches sich nach oben verjüngt.

Maße:

Sockel:	B = 100
	T = 80
	H = 90
Abdeckplatte:	B = 110
	T = 90
	H = 12
Kreuz:	H = 165
	B = 60
(unten)	Qu = 34 x 12
(oben)	Qu = 20 x 12



Rittbördn Nr. 48. Auf dem Grundstück des Bauernhofes Hilbring befindet sich gegenüber dem Wohnhaus in einem Wiesengrundstück nahe der Einfriedigungshecke ein

Kreuz
(Beton)

Es wurde gegen Ende des 19. Jahrhunderts dort aufgestellt, und wahrscheinlich hat hier vorher auch schon ein Kreuz gestanden, denn aus Urkunden der Abtei Werden geht hervor, daß dieser Hof bereits im Jahre 1155 bestand und seit 1300 immer ein Hilbring hier gewohnt hat.

Der Kreuzstamm ist leicht abgefast und hat unten eine Verdickung.



Maße:

Kreuzverdickung: 23 x 20 x 55

Kreuz: H = 270

B = 120

Qu = 19 x 18

Am Ende des Schlingweges, zum Haus Nr. 15, D. Ridder gehörig, wurde eine in Form und Ausstattung außergewöhnliche

Marienkapelle

erbaut. Im Gegensatz zu den üblichen Bildstöcken mit Kapellenraum, die einen quadratischen oder rechteckigen Grundriß haben, handelt es sich hier um eine Rotunde, die 1983 errichtet wurde.

Das Mauerwerk besteht aus hellbraunen handgeformten Klinkersteinen; das flache und nur wenig zur Türseite geneigte Dach ist mit Kupferblech beschlagen, ebenso die Tür, die ein spitzblattförmiges Fenster hat. (Türbreite 95 cm, Türhöhe 195 cm. Raum-Durchmesser innen 300 cm.)

Der Innenraum ist architektonisch zweigeteilt, der vordere Halbkreis hat einen Fußboden aus glasierten Fliesen und Wände mit Klinkerriemchen. Der hintere Halbkreis wird von einem Altartisch eingenommen, der aus den gleichen Fliesen wie der Fußboden besteht (B = 165, H = 50). Die rückwärtige Wand aus Ortbeton ist weiß verputzt. Seitlich sind bunt verglaste Lichtöffnungen (B = 35, H = 95) eingearbeitet. Auf dem Altar ein hölzerner Aufsatz und eine aus Eichenholz geschnitzte Marienfigur mit Kind, H = 120.

Vor dem Altar im vorderen Bereich eine gediegen gearbeitete hölzerne Betbank. An der linken Wand ein Kreuz mit Korpus, H = 90, B = 50, Korpus H = 35. Die Decke des Innenraumes ist mit Holz verkleidet, eine flache und mit Buntglas versehene Lichtöffnung im Dach bewirkt ein sanftes und stimmungsvolles Erscheinungsbild der Holzplastik.

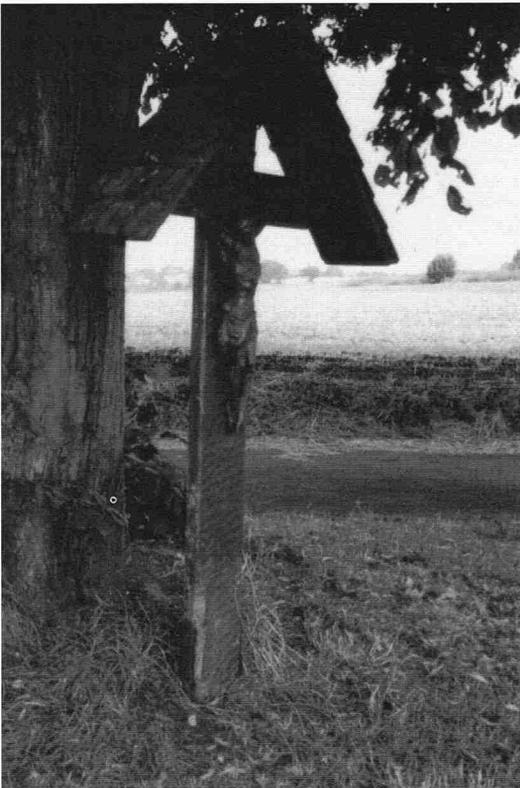


In der Abzweigung Annenstraße / Brinkstraße, unter einem Lindenbaum ist auf einer dreieckigen Verkehrsinsel ein

Holzkreuz = Hagelkreuz

errichtet worden. Seit über 100 Jahren steht an dieser Stelle ein Kreuz, das sogenannte „Schäpers Kreuz“. Nach dem Krieg wurde es 1945 neu errichtet und in den 70er Jahren durch Autounfälle zweimal total zerstört. Daraufhin hat man dies kleine Kreuz mit Korpus und Überdachung erstellt, es ist Ausgangspunkt der Hagelprozessionen.

Der Korpus aus Holz mit angesetzten Armen, ist leicht beschädigt. Er wird durch ein Holzschindeldach geschützt.



Maße:

Kreuzstamm: H = 170

Qu = 5 x 20

Kreuzbalken: B = 100

Qu = 5 x 14

Korpus: H = 60

An der Straßengabel Ortlohstraße / Zechenstraße befindet sich ein

Bildstock mit Kapellenraum (Marienkapelle).

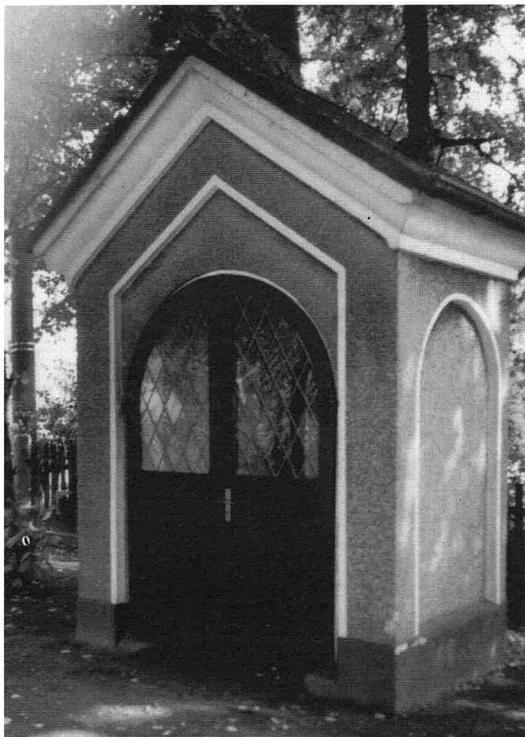
An dieser Stelle wurde eine Person vom Blitz erschlagen, deshalb errichtete man hier eine Marienstatue und baute 1854 dafür eine kleine Kapelle. 1876 erfolgte die Ausbesserung des Bauwerks, und eine neue Marienplastik wurde angeschafft. Seitdem werden Anstrich und Erhaltung von den Gemeindemitgliedern erledigt, die Ausschmückung ist Sache der benachbarten Schule.

Der Bildstock mit Kapellenraum ist außen grau verputzt und hat eine zweiflügelige Rundbogentür, die im oberen Bereich mit rautenförmigen Kathedralglasscheiben verglast ist. Das Dach ist mit Schiefer gedeckt, Regentrinnen und Fallrohr sind aus Kupfer gefertigt. Auf dem Giebeldach ist vorn über der Tür ein Ankerkreuz auf einem Kugelknopf befestigt. Im Inneren auf dem Altartisch eine farbige Marienfigur.

Maße:

Kapelle: B = 260

T = 260



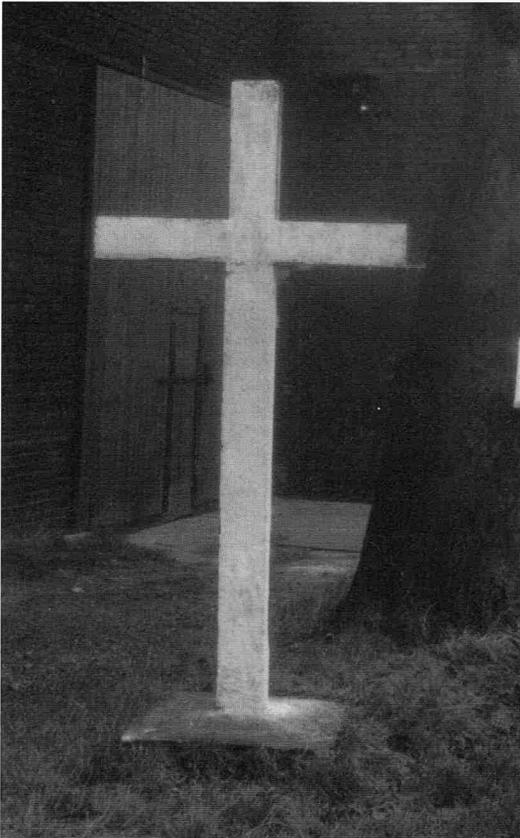
Ortlohstraße 242, „Schulbauernhof Mönch“, in der Nähe der Straßengabel Ortlohstraße / Röllinghauser Straße, links von der Einfahrt zum Gehöft ist unter einer Eiche ein

Kreuz (Betonguß)

angeordnet.

Es wird vermerkt, daß schon im Jahre 1899 an dieser Stelle ein Kreuz stand, welches 1961 durch dieses gegossene Betonkreuz ersetzt wurde. Die Ausführung übernahm damals die Bauunternehmung W. Isselstein GmbH & Co KG, Recklinghausen-Suderwich.

Das Kreuz steht in einem etwa flurgleichen Betonblock und hat einen weißen Anstrich.



Maße:

Fundament: 80 x 78

Kreuz: H = 240

B = 120

Qu = 18 x 18

Flurdenkmale, die zerstört, abgerissen oder aus anderen Gründen nicht mehr erhalten sind.

Über „Erfassung und Erneuerung von Kreuzen und Heiligenstationen im Raum Recklinghausen Ost“ berichtete A. Kollmann in der Vestischen Zeitschrift Bd. 79/80.

1978 war ein volkskundlicher Arbeitskreis eingerichtet worden, um Sitte und Brauchtum an den Festen des Kirchenjahres in der Bauerschaft Hillen in Recklinghausen-Ost zu erforschen. Dabei erhielt der Arbeitskreis den Anstoß zur Bestandsaufnahme der Kreuze und Heiligenhäuschen in diesem Stadtteil.

Mit großem Engagement und sorgfältiger Kleinarbeit, mit intensiven Befragungen und detaillierten Nachforschungen in den Schriften der heimatischen Literatur haben der Arbeitskreis und die Autorin der o. a. Veröffentlichung wertvolle Beiträge zur Stadtgeschichte geleistet.

Damals waren in Recklinghausen-Ost noch 11 Kreuze erhalten, und von weiteren 17 Kreuzen, die ehemals in diesem Gebiet errichtet waren, konnten interessante historische Daten und Fakten beigebracht werden.

Es erübrigt sich daher, in dieser Publikation auf die Kreuze und Heiligenstationen einzugehen, die A. Kollmann angeführt und beschrieben hat.

Nachfolgend werden nur Flurdenkmale genannt, deren Standorte in den Stadtteilen Speckhorn, Stuckenbusch und Suderwich nachgewiesen werden konnten und in der o. a. Bestandsaufnahme nicht erwähnt sind.

Speckhorn (103)

Ganz in der Nähe von Block Börste an der Straße „Auf dem Steenacker“ beim Hof Schulte-Uhlenbrock befand sich früher ein Femekreuz = Gerichtskreuz. Erhalten geblieben ist davon nur noch der Korpus, der alljährlich zu Ostern in die Kirche „Heilige Familie“ gebracht wird.

An der Gersdorfer Straße, westlich des Bahnüberganges am Block Börste ist in der Kreiskarte 1:50.000, 6. Auflage 1991 ein Hofkreuz an der Einfahrt zum Gehöft Rensing eingezeichnet. Seit 1994 ist es nicht mehr vorhanden.

Stuckenbusch (108)

An der Straße „Auf der Herne“ stand einst in der Nähe der ehemaligen Bauerngehöfte Heimann und Vieting ein hölzernes Wegekreuz, das „Vieting-Kreuz“. Beim Bau der Autobahn wurde es abgerissen.

Suderwich (417)

In diesem Stadtteil gab es mehrere Kreuze, deren Standort noch bekannt ist:

- in der Nähe des Freibades (Ziegeleiteich) bei Breukmann,
- das Ickerottkreuz am Ickerottweg,
- das Hochfeldkreuz am Hochfeldweg.

Literatur

1. Bera, Heinz: „Kreuz am Wege“. Vestischer Kalender 1969, S. 34 - 36
2. Brockpähler, Wilhelm: „Steinkreuze in Westfalen“ Münster, 1963
3. Kollmann, Adelheid: „Erfassung und Erneuerung von Kreuzen und Heiligenstationen im Raum Recklinghausen-Ost“. Vestische Zeitschrift 79/80 (1980/81) S. 195 - 222.
4. Kollmann, Adelheid: „Sagen aus dem alten Vest und dem Kreis Recklinghausen“. Verlag R. Winkelmann, Recklinghausen 1994
5. Körner, Joh. „Die Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Landkreis Recklinghausen und Stadtkreis Recklinghausen, Bottrop, Buer, Gladbeck, Osterfeld“. Münster 1929, Stadtarchiv RE Nr. F 177
6. Pennings, Karl: „Stadtgeschichte von Recklinghausen“ Bd. II, S. 47 ff und Bd. I, S. 70 u. 84 ff.
7. Recklinghäuser Zeitung: Ausgaben von 3.6.1911, 20.6.1929, 3.7.1973, 22.7.1983, Ostern 1980, 19.11.1984, 16.12.1965
8. St. Peter, Chronik, Abschnitt 1928, Akte der Zentralregistratur Nr. 20/8
9. Wittenberg, Gerhard: „Die Familie Middelman“. 1988. Stadtarchiv RE.
10. N.N. Zeitschrift der Vereine für Orts- und Heimatkunde im Vest und Kreis Recklinghausen, 9. Bd., Jahrgang 1899, S. 141.
11. N.N. Vestischer Kalender, 1987, S. 29.
12. Zillessen, Walter: „Suderwich, kulturgeschichtlich gesehen“. 1975.
13. Zillessen, Walter: „Suderwichts alte Dorfkirche St. Johannes“ 1985

	Steinkreuz ohne Sockel	Steinkreuz mit Sockel	Holzkreuz ohne Sockel	Holzkreuz mit Sockel	Metallkreuz	Bildstock mit Nische	Bildstock mit Kapellenraum	Kapelle	Freifigur	Gedenkstein	Sonderformen	Summe:
101 Innenstadt	1								1	1		3
102 Nordviertel	1	1					1					3
103 Speckhorn	1	5	1	1		2			1	1		12
104 Bockholt	1	2		1		1					1	6
105 Westviertel		1						1				2
106 Hochlar	1	1	1	1		1	1					6
107 Paulusviertel		1										1
108 Stuckenbusch		2	2		1	3	1					9
109 Hillerheide	1											1
110 Ost	1	1	1	1	1							5
111 Berghausen westl.		1						1				2
212 Grullbad												0
213 Süd									1			1
214 König Ludwig				1					1			2
215 Röllinghausen südl.				1								1
316 Hochlarmark												0
417 Suderwich	1	2	1	1	1	1			2	1		11
418 Essel	1	3	1	2			1					8
419 Berghausen östl.	1		1				1					3
420 Röllinghausen nördl.												0
Summe:	10	20	8	9	3	8	6	1	7	3	1	76

Standorte der Flurdenkmale

